

Wiemeler Dampfboot.

№ 271.

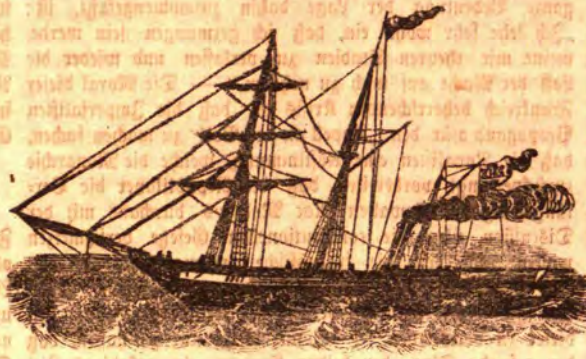
Mittwoch.

1873.

den 19. November.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 19., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbureau Submission auf Lieferung von Pflaster- und Granitsteinen.

Evangelische Mitbürger in den sechs östlichen Provinzen!

Eine neue Verfassung der evangelischen Kirche der sechs östlichen Provinzen des preussischen Staates ist durch den Allerhöchsten Erlass vom 10. September d. J. angebahnt worden. In jeder Gemeinde soll demnächst eine engere und weitere Gemeindevertretung gewählt werden, welche die Rechte und Interessen der Gemeinde wahrzunehmen und diejenigen Männer zu wählen hat, welche sie auf den Kreis- und Provinzialsynoden, endlich auf einer außerordentlichen Generalsynode vertreten sollen. Wir fordern Euch dringend auf, Euch an diesen Wahlen lebhaft zu betheiligen.

Seit Jahren ist die evangelische Kirche eine Stätte stets wachsenden Dogmenstreites und Pastorengezänktes. Unter unseren Geistlichen herrscht vielfach ein Geist der Unbilligkeit, welcher der edelsten und berechtigtesten Bestrebungen der Gegenwart auf religiösem wie auf politischem Gebiete einseitig entgegen reißt und bewirkt, daß zahlreiche Kreise der besten protestantischen Männer der Kirche fremd geworden sind. Die evangelischen Gemeinden aber wollen von der Verfeinerungssucht, welche ein Theil der Geistlichkeit sicherlich nicht in dem Geiste des Christenthums in unsere Kirche eingeführt hat, offenbar nichts wissen. Sie wollen vielmehr, daß die Kirche eine Stätte des Friedens sei, in welcher die Verschiedenheit menschlicher Meinungen über das Heilige nicht ausgeschlossen ist, nicht aber zu einem Anlaß des Haders und der Unverträglichkeit werden soll. Es ist daher seit langer Zeit immer wieder und wieder die Forderung erhoben worden, daß den evangelischen Gemeinden, welche bisher den Geistlichen und den kirchlichen Behörden gegenüber in voller Unmündigkeit gehalten wurden, die Mittel gegeben würden, ihre Interessen und ihren Willen zum Ausdruck und zu geordneter Geltung zu bringen.

Diese Mittel werden jetzt zum Theil gegeben. Zum ersten Mal sollen die evangelischen Gemeindeglieder in unabhängiger Wahl, die an keine vorher von den Geistlichen aufgestellte „verbindliche Vorschlagsliste“ geknüpft ist, sich Vertreter wählen, welche an der Seite der Geistlichen mit entscheidender Stimme für das Wohl der Gemeinde Sorge tragen. Wichtige Rechte sollen diesen Vertretern eingeräumt werden. In den Gemeinden königlichen Patronats sollen sie abwechselnd mit den kirchlichen Behörden sich ihre Geistlichen selbst wählen. In allen Gemeinden werden sie künftig das kirchliche Vermögen verwalten. Sie werden das Recht haben Kirchensteuern auszusprechen. Ohne ihre Genehmigung darf der Geistliche keine Veränderungen in den örtlichen gottesdienstlichen Einrichtungen einführen, ohne ihre Genehmigung Niemanden von den Gemeindegliedern ausschließen. Sie sind berechtigt und verpflichtet, Verstöße des Geistlichen in ihrer Mitte zur Sprache und zur Anzeige zu bringen. Sie sollen die religiöse Erziehung der Jugend in der Schule beachten und über beobachtete Mißstände Anträge an die Schulbehörde richten. Das Alles sind werthvolle Rechte, welche der Gemeinde durch ihre Vertretung einer weitreichenden Einfluß sichern.

Wohl sind ihnen diese Rechte bisher nur auf dem Wege der Verordnung zugeschrieben, und die gesetzliche Feststellung derselben wird nur unter Mitwirkung der ordentlichen Gesamtvertretung der preussischen Landeskirche einerseits und der Landesvertretung andererseits erfolgen. Wohl sind viele berechtigte Wünsche für das neue kirchliche Verfassungswerk unerfüllt geblieben. Insonderheit bedauern wir, daß in den Synoden der Zahl der weltlichen Vertreter ein immerhin nur geringes Übergewicht über die der geistlichen Mitglieder gesichert ist. Noch weniger können wir es billigen, daß die neuen Verordnungen nicht auch die Möglichkeit ausschließen, wegen Mangels der sogenannten kirch-

lichen Merkmale solchen Männern das kirchliche Wahlrecht zu entziehen, die bisher und oft gewiß aus tadellosen Gründen dem kirchlichen Leben ihrer Pfarodie mehr oder minder fremd geworden sind.

Wollten wir aber in Mißstimmung darüber, daß nicht sofort alle unsere kirchlichen Forderungen für die selbständige Verfassung unserer Kirche erfüllt sind, uns der Wahl derjenigen Partei überlassen, die durch Keizerprozeße und Verfolgungen sich genugsam gekennzeichnet hat, derjenigen Pastorenpartei, welche Luthers Namen mißbrauchend in den Bekenntnißschriften gleich den Neulatholiken einen unfehlbaren Papst verehrt, derjenigen Partei, welche in dem augenblicklichen Kampfe unseres Staates gegen die Kirche des Jesuitismus offen mit ihren Sympathien auf römischer Seite steht. Wir dürfen uns dann nicht über hierarchische Uebergriffe, über Vergewaltigung der Gemeinden beklagen, denn wir haben es dann selbst so gewollt. Deshalb halten wir es für eine Pflicht gegen unsere evangelische Kirche, uns an den Wahlen auf das Behrteste zu betheiligen und die gewährten Rechte zu benutzen, um die noch vorenthaltenen zu erringen.

Protestantische Männer! Unmittelbar von dem ersten bevorstehenden Wahlgang sind große Entscheidungen abhängig. Aus den Gemeindevorständen, welche Ihr wählet, sollen die Vertreter unserer Kirche bis in die höchste Spitze hinauf in stufenweiser aber schneller Aufeinanderfolge der Wahlen hervorgehen. Wir richten deshalb an unsere Gesinnungsgenossen, besonders auch an die bisher Eximirten, die dringende Bitte:

Verkümmert Eure rechtzeitige Anmeldung zu den kirchlichen Wahllisten nicht. Wartet es ab, ob man es wagen wird, ehrbare Männer wegen angeblicher „Verachtung des göttlichen Wortes“ oder „unehrbaren Lebenswandels“ vom Wahlrechte auszuschließen. Wählet aber geachtete Männer, denen Ihr das Vertrauen schenkt, daß sie den religiösen und sittlichen Interessen der Gemeinde warme Pflege zuwenden werden. Wählet Männer, welche für die Rechte der Gemeinde kräftig einzutreten entschlossen sind, Männer, deren Charakter auch Bürgen ist, daß sie nicht willkürliche Werkzeuge der Geistlichen und der kirchlichen Behörden seien, sondern unabhängig ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit allein nach ihrem Gewissen und im Einklang mit dem in der Gemeinde herrschenden Geist ihr Amt führen werden. Wählet Männer, welche ernstlich den Frieden in der Gemeinde fördern wollen, indem sie gegenüber jedem hierarchischen Gelüste den Geist der Duldsamkeit und Verträglichkeit geltend machen.

Berlin, im October 1873.

Kochhan, Stadtverordneten-Vorsteher. **Halske**, stellv. Stadtverordneten-Vorsteher. **Degmeier**, Stadtverordneter. **Dr. Dieterici**, Professor. **Frech**, Ober-Tribunalsrath a. D. **Gaertner**, Stadtverordneter. **Dr. Gallenkamp**, Director. **Gesenius**, Stadtrath a. D. **Dr. Götschen**, Stadtverordneter. **Hermes**, Stadtverordneter. **Dr. H. Klette**, Chef-Redacteur der Vossischen Zeitung. **Dr. Loewe-Calbe**, Mitglied des Reichstags. **Marggraf**, Stadtrath. **Georg Reimer**, Verlags-Buchhändler. **Springer**, Stadtverordneter. **Stadtrath Dr. Tschow**, Mitglied des Reichstags. **Affert**, Justiz-Rath. **Professor Dr. Weber**, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. **Stadtrath Dr. Weber**, Mitglied des Reichstags. **Dr. F. Zabel**, Chef-Redacteur der National-Zeitung. **Zacharias**, Stadtrath a. D. **Zelle**, Stadtsyndikus (folgt noch außerdem eine große Anzahl Unterschriften nicht Berliner.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Nov. Daß die Altconservativen, auch Feudale genannt, bei den letzten Wahlen bis auf eine nischenbare Gruppe verschwunden sind, hat vielfache Erklärungen veranlaßt, und jedenfalls wird sich an der Thatfache, daß das Land selbst in seinen sehr gemäßigten Kreisen seine wichtigsten Interessen in den Händen der Ultras zur Rech-

ten nicht gut gewahrt glaubte und sich deswegen lieber an andere Mandatare wandte, nichts wegdeuteln lassen. Ein Grund dieser historisch denkwürdigen Niederlage unserer Feudalen wurde vielleicht nicht genug berücksichtigt, nämlich das Verhalten der Partei in der Minorität und seit der Zeit ihres Niedergangs. Wie man den individuellen Menschen am klarsten in den Momenten seines Unglücks erkennt, gibt auch eine politische Partei ihr innerstes Wesen und damit die Aussichten ihrer Zukunft besonders dann kund, wenn sie ihren Einfluß verloren hat und auf die Wiedererlangung desselben angewiesen ist. Diese Periode war für die Preussischen Altconservativen seit 1866 und der Revanche für das von ihnen gefeierte Olmütz eingetreten. Statt sich zu sammeln und die Liberalen in der Vertheidigung nationaler Momente möglichst zu überbieten, wie Englische Tories gethan haben würden, standen sie nergelnd zur Seite und suchten ihre Bekräftigung im Verneinen. Dadurch verloren sie naturgemäß mit jedem Tage noch mehr an Boden im Volke, das ihnen bei den letzten Wahlen nichts weniger als ein Vertrauensvotum ertheilt hat. Aber es gehört zu den unverwundlichen Fehlern dieses Lagers, daß es von seinen schlimmsten Erfahrungen nichts zu lernen versteht. Man hat, nach der Sprache der altconservativen Blätter zu urtheilen, ganz den Eindruck, als ob sie durch Aufnahme und Verbreitung pessimistischer Gerüchte, so wie mit ähnlichen Mitteln eine Situation, welche sie seit geraumer Zeit nicht mehr beherrschen, trüben möchten. Wohin sie damit gelangen, davon sollte doch wenigstens unter dem frischen Eindruck der Wahlen auch ihnen die Erkenntniß nicht ganz verschlossen sein.

Fürst Gortschakow hat bei seiner Reise durch Preußen einige Personen, wenn auch nicht in großer Zahl, gesehen. Der Russische Kanzler trägt kein hohes Alter, um einen französischen Ausdruck zu verwenden, noch immer gut und ist geistesfrisch. Allerdings lebt er auch in Petersburg sehr eingezogen, nimmt fast gar keine Einladung an und zieht sich Abends sehr früh zurück. Am Morgen ist Fürst Gortschakow in Winter und Sommer spätestens um 6 Uhr beschäftigt, und diese Lebensweise, seit langer Zeit fortgesetzt, ist dem mehr als siebenzigjährigen Minister überaus förderlich gewesen.

Die günstigen Nachrichten über den Stand der Cisleithe-Frage werden von allen glaubwürdigen, nicht bei der Behauptung des Gegentheils interessirten Seiten bestätigt.

Es kann durchaus nicht länger daran gezweifelt werden, daß ein zweiter Brief des Papstes an den Deutschen Kaiser eingetroffen ist; aber wie halbamtliche Federn melden, ist dieses Schreiben nach Form und Inhalt für den Kaiser nicht vorhanden. Was von anderer Seite als der Inhalt dieses päpstlichen Briefes angegeben wird, könnte nur von Rom aus bekannt geworden sein; aber diese Angaben sind so besprechlicher Natur, daß wir sie als apokryph betrachten.

Bis zum October d. J. waren in den Münzstätten des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 810,556,540 Mark und in Zehnmarkstücken 157,379,840 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 26. October bis 1. November sind ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Darmstadt 288,800 Mark; sowie in Zehnmarkstücken: in Berlin 2,002,260 Mark; in Hannover 1,267,330 Mark; in Frankfurt a. M. 1,199,000 Mark; in München 1,060,560 Mark; in Dresden 737,940 Mark; in Stuttgart 703,080 Mark und in Karlsruhe 250,820 Mark. Die Gesamtausprägung von Reichs-Goldmünzen stellt sich daher bis zum 1. November d. J. auf 975,446,170 Mark, wovon 810,845,340 Mark in Zwanzigmarkstücken und 164,600,830 Mark in Zehnmarkstücken bestehen. Außerdem sind in der gedachten Woche an Reichs-Silbermünzen von der königlichen Münze in Berlin 89,370 Mark in Zwanzig-Pfennigstücken ausgeprägt worden.

Stettin, 15. Nov. In der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Corporation hiesiger Kaufmannschaft, zusammenberufen, um über innere An-

gelegenheiten zu beschließen, nahm während ziemlich lebhafter und unliebsamer Debatte der Commerzienrath Herr Joh. Quistorp seinen Austritt aus der Corporation und somit aus dem Vorsteheramt. Letzteres forderte alsdann die Zustimmung der 450 Anwesenden, worauf sich in geheimer Ballotage 173 für, 57 gegen erklärten; die Andern enthielten sich entweder der Abstimmung oder verließen während derselben den Börsensaal.

Mainz, 14. Nov. Die Festungsbauten gehen mit den verfügbaren Arbeitskräften in immer großartiger sich gestaltendem und kaum vermuthetem Umfang vorwärts, vorerst, da die Fähigkeit einer Anzahl Grundbesitzer langwierige Expropriationsproceffe erforderte, um das nöthige Terrain für die Verbindungswälle zu erhalten, nur auf den Hauptpunkten.

Köln, 14. Nov. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat heute in dem Proceß gegen den Erzbischof Melchers und den Weihbischof Daudri wegen Verleumdung und Ehrverletzung das Urtheil gefällt. Nach demselben sind die Angeklagten nur für überführt erachtet worden, die Excommunication von vier Priestern in beschimpfender Weise bekannt gemacht und die Alt Katholiken in Köln und Bonn öffentlich beleidigt (nicht verleumdet) zu haben. Demnach ist der Erzbischof Melchers zu 50 Thlr. Geldstrafe, eventuell 14 Tage Haft, der Weihbischof Daudri zu 25 Thlr. Geldstrafe, eventuell 8 Tage Haft verurtheilt worden. Außerdem wurden Kläger zur Veröffentlichung des Urtheils auf Kosten der Verklagten ermächtigt.

Oesterreich.

Wien, 14. November. Das Herrenhaus nahm heut im Handumdrehen drei Adressen an; die eine, als Antwort auf die Thronrede von Anastasius Grün verfaßt, wurde ohne erhebliche Debatte votirt. Nur ein griechisch-unirter Bischof füßte sich bemüht, die Angabe zu bestreiten, daß das Concordat aufgehört habe, rechtskräftig zu sein. Nicht ohne Humor vermis Graf Anton Auersperg diese Ansicht unter die Zahl der vorsündfluthlichen, und das Haus schloß sich ihm ohne Weiteres an. Die zweite Adresse galt dem Namenstage der Kaiserin; die dritte endlich dem bevorstehenden 25jährigen Regierungs-Jubiläum Kaiser Franz Joseph's, das am 2. December begangen werden soll. Schmerling, als Antragsteller, benutzte diesen Anlaß, um seiner Localität in einem kurzen Abriss der Geschichte des letzten Viertel-Jahrhunderts Lust zu machen, der mit dem revolutionären Oesterreich begann und, wie üblich, mit dem „verjüngten“ Oesterreich schloß. Dem Kaiser scheint nachgerade vor all den Festen, Begrüßungen und Adressen bange zu werden, die aus diesem Anlaß an ihn herantreten dürften.

Rußland.

Petersburg, 13. November. Die bei dem Reichsrath konstituirte besondere Kommission zur Prüfung der Frage von der allgemeinen Wehrpflicht hat, wie die „R. St. P. Z.“ hört, unter Anderem beschlossen, dem Minister des Innern anheimzustellen, die Frage einer genaueren Kontrolle über die jüdische Bevölkerung in Erwägung zu ziehen und nach Relation mit den zuständigen Ressorts dem Reichsrath zur Befähigung vorzulegen, um dem vorzubeugen, daß die Juden sich der Wehrpflicht entziehen. Nach der Ansicht der Session wäre es am richtigsten, die Führung der jüdischen Laufregister den Civilbehörden zu übertragen. Nach dem Erlaß des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht müßte dann eine besondere Revision der gesammten jüdischen Bevölkerung im Alter bis zu 25 Jahren ausgeführt und die Juden müßten zu Städten und Dorfgemeinden angeschrieben werden. In fraglichen Fällen sei die Altersstufe nach dem äußeren Aussehen zu bestimmen. Wie es heißt, befaßt sich das Ministerium des Innern zur Zeit mit verschiedenen Vorarbeiten, die mit obigen Andeutungen mehr oder weniger im Zusammenhange stehen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. [Special-Correspondenz]. Zwei wichtige Thatsachen haben sich gestern vollzogen. Die erste ist die feierliche Audienz der Commission der Fünfzehn bei dem Marschall Mac Mahon. Herr von Remusat fragte den Marschall im Namen und in Gegenwart der Commission, mit welcher Gewalt er beleidigt zu sein wünsche. Derselbe antwortete sehr geschickt, daß er für seine Person Nichts verlange, daß er nur das Wohl des Landes im Auge habe und daß es ihm daher unerläßlich erscheine, die Exekutivgewalt mit einer Autorität, welche ihr jetzt fehle, auszurüsten. Uebrigens werde er es vollständig der National-Versammlung überlassen, die Bedingungen seiner Gewalt festzusetzen. Er wünsche dieser Entscheidung des Parlaments gegenüber vollständig freie Hand zu behalten, er würde sie annehmen, wenn sie ihm gut erschiene und würde sich zurückziehen, wenn sie ihm nicht der Wohlfahrt des Landes nützlich dünke. Herr von Remusat konnte trotz seiner wiederholten Fragen keine andere Antwort erhalten und die Commission zog sich mit sehr getheilten Gefühlen zurück, ohne auf den Präsidenten irgend welchen Einfluß ausgeübt zu haben. — Die zweite wichtige Thatsache ist die Vertagung der Interpellation über die vacanten Deputirtensitze. Dies ist ein unbestreitbarer Erfolg Seitens des Ministeriums Broglie, welches sich hiermit die Majorität gesichert zu haben scheint. Aber vom vollständigen

Siege ist man noch weit entfernt; ich glaube, daß das Ministerium von allen Seiten angegriffen werden wird, und daß auch andererseits die Unabhängigkeit des Charakters des Präsidenten das Land in noch manche unvorhergesehene Complication bringen kann. Eine Aeußerung von Thiers, der alle gegen den Marschall und gegen das Ministerium gerichteten Manöver dirigirt, eine Aeußerung, welche die ganze Bedeutung der Lage dahin zusammengefaßt, ist: „Ich sehe sehr wohl ein, daß ich gezwungen sein werde, meine mir theuren Studien zu verlassen und wieder die Last der Macht auf mich zu nehmen.“ — Die Moral dieser Frankreich beherrschenden Krisis ist, daß die Imperialisten Propaganda für den „Appell an das Volk“ zu machen suchen, daß die Royalisten eine Abstimmung, welche die Monarchie zurückverlangt, vorbereiten, daß die Republikaner die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's durchaus mit der Discussion über die constitutionellen Geseze verschmelzen wollen und daß die französische Internationale sich eng mit derjenigen im übrigen Europa zu vereinen strebt, um ihre Kräfte zum Ausbeuten der Krisis gemeinsam mit dieser zu verwerthen. — Somit bleibt nur zu hoffen, daß der gesunde Sinn der beiden Centren ein würdiges Ziel vorzeichnen und die Auernden von allen Gruppen dahin führen wird, das wahre Interesse des Landes zu erkennen. Ich hoffe bestimmt, daß eine Einigung stattfinden und daß die gestrige Abstimmung eine Bürge dafür sein wird, daß die Krisis nur noch kurze Zeit besteht.

Der Marschall Mac Mahon wird am 20. November über eine große Anzahl der in Paris und Versailles garnisonirenden Regimenter Revue abhalten. Man legt derselben eine gewisse Wichtigkeit bei und die Radicals sind über diese Entwicklung militärischer Streitkräfte sehr mißvergnügt.

Versailles, 14. Nov. Der Wirrwarr in Versailles ist größer denn je. Heute heißt es, 72 Mitglieder der Rechten, der Bonapartisten und der äußersten Linken würden gegen den Antrag Berier stimmen. Andererseits versichert man, daß die Majorität des Chanzarnier'schen Ausschusses auf die Proclamation der Republik zurückkommen wolle. Zwischen dem rechten Centrum, den Orleansisten und den Legitimisten herrscht große Feindseligkeit. Die Legitimisten werfen dem rechten Centrum vor, es mit der Restauration nicht ernstlich gemeint zu haben, und die Führer des rechten Centrums ziehen gegen Chambord in einer Weise los, die selbst die Republikaner stark finden. In Kreisen des rechten Centrums hofft man nach wie vor, daß die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's in der Form, wie von Chanzarnier vorgeschlagen, 400 Stimmen Majorität erhalten wird, wenn man die Dauer auf sechs Jahre beschränkt. Dort glaubt man nämlich, daß das linke Centrum sich anschließen wird. Nach Genehmigung der Verlängerung soll dann die Erledigung der constitutionellen Geseze so lange als möglich vertagt werden. Mac Mahon selbst ist gegen Berier's Antrag und will, daß man die Dauer seiner Gewalten genau festsetze. Der Broglie'sche Français beharrt jedoch vollständig auf dem Chanzarnier'schen Project.

* Auf der Amerikanischen Botschaft behauptet man [sedenfalls vorschnell], die Vereinigten Staaten hätten Spanien den Krieg erklärt.

* In verschiedenen Journalen wird die Nachricht verbreitet, daß die Madrider Regierung in den Besitz von Briefen und Telegrammen gelangt sei, welche die active Unterstützung der Insurgenten von Carthagenia durch die Versailler Regierung beweisen sollen. Die Spanische Regierung soll die Gesandtschaften hiervon in Kenntniß gesetzt haben und ferner beabsichtigen, in dieser Frage eine Beschwendenote an die Europäischen Mächte zu richten, in welcher die Madrider Regierung, an diese und andere höchst schwere Anschuldigungen gegen die Französische Regierung anknüpfend, den Beweis führen will, daß auch auf der Seite der Pyrenäen von der Versailler Regierung Act begangen werden, welche den Gesezen des Völkerrechts widersprechen. — In hiesigen gut unterrichteten Spanischen Kreisen hält man diese Nachricht für sehr unwahrscheinlich. Man erachtet einen derartigen Schritt für zu wichtig, als daß die Regierung nicht für nöthig hätte halten sollen, auch anderweit amtliche Kunde davon zu verbreiten, was bisher in keiner Weise geschehen ist.

* Die von einigen Journalen gebrachte Nachricht, die Französische Regierung habe ihren diplomatischen Vertreter im Auslande ein Circulaire zugehen lassen, in welchem die Lage des Landes auseinandergesetzt und die Nothwendigkeit der Verlängerung der Gewalten des Präsidenten der Republik nachgewiesen würde, wird als durchaus grundlos bezeichnet. Ein solches Circulaire existirt nicht.

Straßburg, 14. November. Die Ausrüstung der neu erbauten Forts mit Artillerie-Material schreitet rüstig vorwärts und nimmt fortwährend größere Dimensionen an. Täglich sieht man des Morgens lange Wagenreihen durch die Stadt ziehen, welche mit ihrer mannigfaltigen Ladung vom Arsenal bei der Citadelle nach den verschiedenen Forts dirigirt werden, woselbst sie unter Leitung von Officieren

des Artillerie-Depots entladen werden. Die Forts erhalten an Geschützen nur schwere Kaliber; sie werden außer mit 9cm. Kanonen noch mit langen und kurzen 15cm. Kanonen so wie auch mit 15cm. Ring-Kanonen (Marine-Geschützen) für die weiteren Entfernungen und wo größere Percussionskraft erforderlich ist, armirt. Alle diese Geschütze werden per Achse nach den Forts transportirt, da die zum Materialtransport bestimmte gewünschte Ringbahn nimmehre den Betrieb eingestellt hat, weil zu den noch restirenden Vanten das nöthige Material in Vorrath herbeigeschafft worden ist. Da die Ringbahn bestehen bleiben und etwa der Reichs-Eisenbahn in Elsaß-Lothringen zugeheilt werden wird, soll noch der Entscheidung harren.

Dänemark.

* Die Hauptstadt Kopenhagen hat am 14. d. zum Folkething ganz im Sinne des Ministeriums gewählt, und obson der Socialist alle Arbeiter für die Candidaten der Linken ins Feld führte, sind diese doch in allen Bezirken unterlegen. Bille siegte über den Schullehrer Schierner nach sechsstündiger Wahlkacht mit 1519 gegen 314 Stimmen. Auf dem Rosenburger Exercierplatze waren 20,000 Wähler versammelt. Die Minister Graf Holstein, Thomsen, Klein und Hall sind gewählt worden, letzterer in Friedrichsberg, Jonnesbech, der Minister des Innern, hatte 6 Stimmen zu wenig, welche dem Gegenandidaten Tauber zugefallen waren. J. A. Hansen, der Führer der Linken, hat in seinem früheren Wahlbezirk Svendborg auf Fühnen doch die Majorität erungen gegen den Amtmann Schack-Brockenhäus. Auch die anderen Führer, Berg, Alberti, Th. Nielsen sind wieder da, nur Christensen fehlt.

Newyork, 9. Nov. Aus dem Staate Indiana wird eine ernstliche blutige Revolte gemeldet. Die Behörden im Kreise Wanne hatten beschlossen, die Kreisstadt von Centesville nach Richmond zu verlegen und dadurch eine Anzahl der Bürger der erstgenannten Stadt bitter gekränkt. Eine Schaar von zehn Mann, durch Verkleidung unkenntlich gemacht, rückte am 23. October auf das Kreisgefängniß, das eben niedergegriffen werden sollte, los, feuerte etwa hundert Schüsse auf die diensthuetenden Scheriffs und zertrümmerte schließlich mit Hilfe eines Sechspfünders, den sie mit Kugeln, zerhacktem Eisen u. s. w. lud, die Thüren des Gefängnisses. Die Vertheidiger desselben capitulirten hierauf und 30 Empörer besetzten alsdann das Gefängniß. Inzwischen hatte sich in Richmond, der begünstigten größeren Stadt, eine Truppe von 100 Mann gesammelt, die für die Obrigkeit eintrat und wohl die Ruhe wiederhergestellt haben wird.

In Antwort auf eine von 69 transatlantischen Dampferlinien, worunter sich die Cunard-, Inman-, White Star-Linie und der Norddeutsche Lloyd befinden, unterzeichnete Denkschrift hat der Schatzsecretär sich geäußert, daß die Regierung beabsichtige, Segelschiffe zur Benutzung von Signallaternen und Nebelhörner zu zwingen, und er bittet, daß die Capitäne von Dampfern zur Ausfindigmachung solcher Segelschiffe, die den Geboten zuwiderhandeln, beitragen mögen.

Italien.

* Am Abend des 9. d. M. ist wieder einmal der Postwagen zwischen Villafrati und Palermo von Briganten angefallen und gänzlich ausgeplündert worden. Der Wagen war zwar von 2 Carabinieri begleitet. Die Räuber tödteten jedoch einen derselben und der andere mußte der Uebermacht weichen. Der Postconductor wurde schwer verletzt aufgefunden. Uebrigens scheinen nach verschiedenen Zeitungsberichten zufolge, sich die Briganten im Neapolitanischen recht häufig zu zeigen, trotzdem die Behörden Alles aufbieten, um ihrer habhaft zu werden.

Amerika.

* Der Kaiser von Rußland hat das Schiedsrichteramt in der zwischen Japan und Peru schwebenden Streitfrage angenommen. Zur Herausgabe des festgehaltenen Kulisches Maria Luz hatten sich die japanischen Behörden leicht bereit finden lassen, aber jeden Anspruch auf Ersatz des durch die Freilassung der in Macao gekauften Kulis veranlaßten Schadens von der Hand gewiesen. Darüber wird nun in Petersburg erkannt werden.

* Die Regierung hat erst nach vielfacher Schädigung ihrer Würde und ihres Ansehens die Unmöglichkeit eingesehen, das Salpetermonopol in der Provinz Tarapaca durchzuführen, und da es bei der Schwierigkeit des Reisens und dem Mangel guter Straßen viel Geld und Mühe gekostet hätte, abermals einen außerordentlichen Congreß einzuberufen, um das Salpetergesetz abzuschaffen, hat sie folgenden Mittelweg ergriffen: sie läßt freie Ausfuhr zu, erhebt von jedem Centner 15 Centavos Zoll und behält sich vor, falls das Monopol dennoch später in Kraft treten würde, nach Maßgabe des ausgeführten Salpeters den Fabrikanten später gewisse Verminderungen der Ausfuhr aufzulegen. Damit tritt die mit größter Hastigkeit in peruanischer und chilenischen Blättern verhandelte Frage endlich von der Tagesordnung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Nov. Der Kreuzzeitung zufolge lehnte v. Blandenburg das landwirthschaftliche Ministerium ab, nachdem ihm dasselbe zu Anfang der Woche vom Staats-Ministerium angetragen war. Am Mittwoch Abend, als v. Blandenburg hierher kam, um Noen von dessen Abreise nach Italien nochmals zu sehen, erfolgte ein neuer, aber erfolgloser Versuch des Staats-Ministeriums, v. Blandenburg zum Eintritt zu bewegen. Derselbe reiste heute früh von hier wieder ab. — Der italienische Finanz-Minister Cella ist hier eingetroffen.

17. November. Abgeordnetenhans: Bei Ueberzicht der Einnahme und Ausgabe pr. 1872 zeigt der Finanzminister an, daß der Gesamtüberschuß der Einnahmen 27,720,055 Thlr. betrage, wovon 12 1/2 Millionen pro 1874 disponibel bleiben. Der Schuldenetat sei 1872 um 80 Millionen entlastet. Pr. 1874 verlange das Ministerium ein Extraordinarium von 33 1/2 Millionen für productive Zwecke und zwar erhalte unter Anderem das Cultus-Ministerium 3 Millionen, das Justizministerium 2 Millionen, das Handelsministerium 24 Millionen, darunter 9 1/2 Millionen für Canäle, Hafenbauten und Eisenbahnen. Der vorgelegte Haushaltetat pr. 1874 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 231,699,236; dauernde Ausgabe 198,334,144, außerordentliche 33,365,092 Thlr.

Die ultramontane Fraktion brachte einen Gesetzentwurf über Einführung des allgemeinen directen Stimmrechts für die Landtagswahlen ein und beantragte die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer.

Pesth, 15. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Negociirung des neuen Anlebens von 153 Millionen fl. zur Ausführung der bereits genehmigten Eisenbahn-, Kanal- und Hafenbauten, sowie zur Herstellung des Gleichgewichts des Budgets. Auf diese Anlehen sollen vorläufig zu 6 pCt. verzinsliche, nach 5 Jahren fällige Staatskassen-Anweisungen im Nominal-Werthe von 76 1/2 Millionen fl. ausgegeben werden. Von diesen 76 1/2 Mill. fl. sind 25 Mill. zum Course von 85 1/2 und 51 1/2 Mill. zum Course von 86 1/2 mit einem Provisionsabzug von 2 pCt. so zu begeben, daß die erstere Summe bis Ende Februar und die letztere bis Ende Juli 1874 in die Staatskasse fließt.

Paris, 15. Nov. Es herrscht eine aufgeregte Stimmung. Man erwartet mit großer Spannung Nachrichten aus Versailles. Im Bahnhof St. Lazare wartet eine große Volksmenge. Man spricht davon, daß die Regierung nicht allein in Paris, sondern auch in der Provinz große Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe. Mannschaften und Schiffe in Brest, heißt es, haben Patronen und jedes Schiff 6 Fehlgeschosse erhalten, um sofort nach jedem bedrohten Orte gesandt werden zu können. Die Leute sind sogar bange vor einem Staatsstreich, falls die Regierung nicht siege.

New York, 15. Nov. Nach weiteren aus Cuba eingegangenen Nachrichten geschah die Hinrichtung des Capitäns und des größten Theils der Mannschaft des „Virginia“, obgleich sowohl die anwesenden Vertreter ausländischer Mächte, wie namentlich der englische und der amerikanische Consul Protest dagegen erhoben. Der letztere wurde sogar mit Entziehung des Exequatur bedroht und erfuhr durch den General Burriel eine rücksichtslose Behandlung. Dem Vernehmen nach befinden sich unter den HingERICHTETEN auch Engländer. Drei Monitors, darunter „Ajax“ und „Manhattan“, sind zur Abfahrt bereit.

Madrid, 15. Nov. Die „Correspondencia“ behauptet anderweltigen Nachrichten gegenüber, es sei von einer Ernennung des Marquis del Duero zum Oberkommandirenden der Nordarmee keine Rede; eben so wenig sei die Nachricht begründet, daß der General-Capitain von Cuba, Jovellar, wieder abberufen werde. — Eine Commission des „Cercle Hispano-Ultramarine“ begab sich heute zum Kriegsminister, um denselben zu bitten, daß Jovellar auf dem Posten eines General-Capitains von Cuba belassen werde. Der Kriegs-Minister hat, dem Vernehmen nach, geantwortet, die Regierung werde sich erst entscheiden können, wenn sie über den tatsächlichen Verlauf der Dinge in Cuba vollständig unterrichtet sei. — Die Regierung hat beschlossen, ohne Mobilisation in ihrem dermaligen Bestande vor die am 2. Januar 1874 wieder zusammenkommenden Cortes zu treten. — Nach Nachrichten aus Cartagena sind die Belagerungsstruppen mit Errichtung von Batterien zum Bombardement beschäftigt.

Provinzielles.

Elbing, 16. November. Seit Dienstag hat hier der sogenannte Martins-Jahrmarkt begonnen, der in sonstigen Jahren für Verkäufer sowohl als auch für Käufer günstige Resultate geliefert hat. In diesem Jahre aber findet gerade das Gegentheil statt. Der große Markt ist enorm spärlich mit Verkaufsbänden besetzt und das sonstige rege Leben auf denselben am Sonntage ist jetzt ganz und gar verschwunden, so daß wir, als wir eine Bude passirten, die Verkäuferin die Worte ausstießen: „Herr Gotte, so es ein elenden Markt giebt's auch nur in Elbing.“ Viel zu diesem schlechten Markte trägt aber auch die große Dunkelheit bei, welche jetzt des Abends auf allen Straßen herrscht, denn das Gas scheint auf einmal gänzlich verschwunden, und man hat bis dahin geglaubt, daß dieses eine

Ersparniß von Seiten der Väter der Stadt sei, weil der Kalender „Mauscheim“ schreibt. Die natürliche Folge hiervon ist, daß keiner, der nicht gerade nöthige Geschäfte zwingen, des Abends die Straße verläßt, und diejenigen, welche gezwungen sind die Straßen zu passiren, sieht man stets mit guten Ziegenbannern und Stocklaternen bewaffnet, Gespensern gleich, auf den öden Straßen einherstreifen, um den vagabondirenden Nachtenteln sowohl als auch der großen Dunkelheit zu trotzen. Die große Anzahl Inzerate, Bitten und Beschwerden in den Zeitungen, von Seiten des Elbinger Publikums um Abhilfe dieses Uebelstandes, haben leider nichts gefruchtet, im Gegentheil scheinen sie gänzlich von den Vätern unbeachtet gelassen zu sein, denn sie haben es nicht einmal für nöthig befunden, dem Publikum Aufklärung hier über zu geben, oder baldige Abhilfe zu versprechen. Wie wir jetzt nachträglich hören, soll diese herrschende Dunkelheit nicht in der Sparsamkeit der Väter, sondern in der Reparatur eines Gasometers ihren Grund haben und auch in der Vergrößerung des Röhrennetzes, indem die Lieferung von Eisenröhren, welche schon im Sommer statthaben sollte, verspätet und erst vor kurzer Zeit von der Fabrik in England erfolgt ist. — Am 11. d. M. constituirte sich hier eine Alterthumsforschende Gesellschaft, deren Zweck es sein wird, die in unserer Umgegend gemachten Alterthumsfunde zu erforschen und anzusammeln. Als Vorstand dieser Gesellschaft wurden gewählt die Herren Kreisgerichts-Rath Kaminsky als Vorsitzender, als dessen Stellvertreter Kaufmann Grünau, Dr. Anger als Secretair und Bibliothekar, Dr. Jacoby jun. als Ordner und Buchhändler Meißner als Kassirer. Der Erlös von 8 Thlr., welcher durch die Bilderausstellung des Herrn Zeichenlehrer Faber erzielt worden, wurde am 11. huj. an die Wittwen der St. Annen-Gemeinde vertheilt. — Seit dem 11. d. M. sind an der Cholera wiederum 8 Personen erkrankt und 5 davon gestorben. Ueber das Wiederaufleben der Seuche, wodurch natürlich die Bewohner in große Furcht gesetzt sind, werden wieder neue Forschungen angestellt, ich aber glaube, sie sei dadurch wieder in's Leben gerufen, daß man die im Keime noch nicht völlig erstickte Seuche zu sehr vernachlässigt hat, indem man sie für erloschen ansah und nicht mehr für regelmäßige Desinfection der Minnastrie sorgte, oder sich gegen Entkältungen zu Hüthen suchte.

Locales.

Auf Antrag des Reichsanwalters sind von Seiten der Staatsregierung die Preussischen Provinzialbehörden aufgefordert worden, die Vorbereitungen zu den Wahlen für den deutschen Reichstag ungesäumt zu beginnen. Die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Aufstellung der Wählerlisten soll dergestalt beschleunigt werden, daß die Auslegung der Listen gegen Ende dieses Monats erfolgen könne. Die Festsetzung des Termins für den Beginn der Listenauslegung steht alsbald zu erwarten. * Die Berichte über die Fischerei in der Ostsee während dieses Jahres sind nicht sehr günstig. Der Fering wurde nur in geringen Mengen gefangen. Dasselbe gilt von den übrigen Fischen bis auf den Stör. Doch ist dem Störfang keine solche Bedeutung beizumessen, daß derselbe der übrigen unzulänglichen Fischerei einen erheblichen Ersatz bieten könnte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Julius Nolde mit Fräul. Caroline Mallison in Königsberg. Herr Lieutenant Freiherr von Ebeck in Königsberg, mit Fräul. Hedwig von Schön in Forsten. Geboren: Herrn Daniel Davidsohn in Königsberg ein Sohn. Herrn Hermann Hillenberg in Braunsberg ein Sohn. Herrn C. Werck in Daubeln ein Sohn. Herrn H. Niitta in Garnsee ein Sohn.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kauf Biese aus Dresden, Haffelbach aus Düsseldorf, Ingenieur Goldbach aus Tilsit.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe: Den 17. November. 1198) Deutsches Schiff Eina, Capt. Mpts, von Rendsburg mit Ballast an S. J. Ehmer.

Schiffsnachrichten.

Southampton, 14. November. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Leipzig“, Capt. N. Hoffmann, welches am 1. November von Baltimore abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. New York, 15. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main“, Capt. A. v. Dierendorp, welches am 1. d. M. von Bremen und am 4. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Bremen, 15. November. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau“, Capt. H. A. F. Remmer, hat heute die sechste diesjährige Reise via Southampton nach New York angetreten.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 17. Novbr. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 130/31 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 128/29 Pfd. 84 1/2 Thlr. (105) bez., 132/33 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 128 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 129 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 121 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 60 1/2 Thlr. (73) bez., 122/23 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 123 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., 123/24 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75 1/2) bez., 126 Pfd. 65 1/2 Thlr. (79) bez. — Aufschwicher 112/13 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 114 Pfd. und 115 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 116 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 117 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2) bez.; loco Aufschwicher pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. 57 1/2 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (54) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34 1/2) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez., 47 1/2 Thlr. (35 1/2) bez., 48 Thlr. (36) bez.; pro November pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pr. 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen niedriger, loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 50 1/2 Thlr. (63) bez., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 1/2 Thlr. (69 1/2) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (63) bez., 47 1/2 Thlr. (64) bez., 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez.; grüne pro 2000

Pfd. — Thlr. Br. Bohnen niedriger, loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (5) bez., 37 1/2 Thlr. (51) bez., 38 1/2 Thlr. (51 1/2) bez. Weizen loco pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 68 1/2 Thlr. (72) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; oronäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Hülsen loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br. Hafer loco pro 200 Pfd. 22/3 Thlr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübtsuchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinwuchsen loco pro Ctr. 3 2/3 Thlr. Br.]

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mind. 5000 Litres, loco ohne Faß 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mundgetreide pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Brüllgewicht.

Berlin, den 18. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten.	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Novemb.-Dez.	64 1/2
Hafer pro Novemb.-Dez.	57 1/2
Loco Spiritus.	21. 8 Egr

Telegraphischer Witterungsbericht.
vom 18. Novbr. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris h.	Temper. B.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	333,1	1,8	N. schw.	heiter.
Helsingfors	331,7	-5,7	N. schw.	bedeckt. Schnee
Petersburg	337,1	-1,4	NW. schw.	bedeckt.
Stockholm	338,0	3,4	NW. leb.	heiter.
Flensburg	331,3	1,4	N. stark	trübe. Regen.
Königsberg	335,2	4,2	—	bedeckt.
Danzig	333,9	2,8	N. schw.	heiter.
Butus	336,3	3,4	N. schw.	trübe
Göslin	337,2	1,8	NW. mäß.	bedeckt.
Stettin	341,0	6,5	NW. schw.	—
Heldre	337,3	3,6	W. mäßig	ganz bedeckt.
Berlin	338,9	2,7	SW. mäßig	trübe.
Köln	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Inserat] Die beiden jungen Leute, welche am Abend des letzten Freitag zwei anständige Damen in ebenso brutaler wie unanständiger Weise thätlich beleidigten, werden hiermit aufgefordert, an den hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein „Vier Thalcr“ zu zahlen und sich darüber von dem Vorstande des genannten Vereins in diesem Blatte unter der Chiffre J u. W. quittiren zu lassen. Geschieht das nicht, dann werden die Namen der Herren öffentlich genannt und diese Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Vorversammlung
der Stadtverordneten

am Mittwoch, den 19. Nov., Abends 8 Uhr, bei Herrn J. Seiffert.
In Betreff der stattgefundenen Wahlen wird um rege Theilnehmung gebeten.

Anzeigen.

Entbindung-Anzeige.
Heute früh wurde meine liebe Frau, geb. Subba, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Memel, 17. November 1873.

Chs. Hohorst.

Den am 17. d. M., Abends 7 Uhr, erfolgten Tod meines lieben Mannes und uneres guten Vaters Theodor Girard im 64. Lebensjahre, zeigen, statt besonderer Meldung tiefbetrußt an die Hinterbliebenen.
Sonntag, 11 1/2 Uhr Vormittags, findet die Beerdigung, vom städtischen Leichenhause aus, statt.

Gestern Abend, 10 Uhr, entschlief sanft im 73. Lebensjahre unsere theure und unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter Elisabeth Caroline Jack, geborene Hennig. Dieses zeigen tiefbetrußt an die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Großkinder.
Memel, den 18. November 1873

Donnerstag, d. 20. November c.,
von 8 Uhr ab,
im Vereinslocale
Herren-Soirée d. Liedertafel.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 19. November 1873. Zur Eröffnung der Bühne: „Fest-Prölog“, gesprochen von Frau Fräulein Ziegler. Hiernach: „Die Maler“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Willbrandt. Regie: Herr Stadtgerath.
Hermann Lincke.

Mit dem heutigen Tage befindet sich mein
Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Salon nur
kleine Börsestraße No. 2,
gegenüber der Buchdruckerei des Memeler
Dampfboots.
Louis Wegener.

Handwerker-Verein.
Montag, den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr,
im Schützenhause

Frauenabend.

Billete für die Mitglieder und deren Familie a Person
2 Sgr., für Fremde a 10 Sgr. werden Freitag und Sonn-
abend von 7 bis 10 Uhr Abends im Locale des Herrn
Perz erteilt.

Das Fest-Comitee.

Vaterl. Kreis-Frauen-Verein.

Die Mitglieder des vaterländischen Kreis-Frauen-
Vereins werden zu einer **Generalversammlung**
im Hause des Superintendenten **Habrucker** auf Mitt-
woch, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ergebenst
eingeladen.

Der Vorstand.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 21. November c.

Auction.

Ein Korbwagen und ein Halbwagen in gutem
Zustande, 2 tragende Stuten, eine davon Vollblut, von
einem guten Hengste gedeckt, ein Schimmel 7 Jahr alt,
5' 1 Zoll groß, ein schwarzbrauner Hengst 5' 1" bis 2"
groß, sollen **Freitag, den 21. November c.,**
Vormittags 11 Uhr, bei Gastwirth **Brüning**
auf Schmelz verkauft werden.

Donnerstag, den 20. d. Mts. Nachm. 1
Uhr, sollen in Kl. Daupern vor dem Gasthause des Herrn
Kfigkeit 3 Ferkel meistbietend gegen baare Bezahlung durch
mich verkauft werden.

Tennigkeit, Landreiter.

Zur Theater-Saison

empfehlte vorzügliche **Operngläser**, ferner **Brillen**,
Vorquetten, **Vincenez** in großer Auswahl.
Carl Grunert, Marktstr. Nr. 6.

Schönfuchende

Natanger graue und weiße Erbsen,
gelbe Kapuziner-Erbsen,
große weiße Victoria-Erbsen,
grüne Erbsen und die beliebten weißen
Victoria-Bohnen
empfangung und offerirt billigt das

Wehlmagazin

Rob. Werner.

Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Str. 23-24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen
zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke
und alle fertigen Confectionen.

Benjamin Kundt.

Wienergries

Kartoffelmehl und Sago, in besten Qualitäten,
zu billigen Preisen in der Droguen-Handlung von
R. Guttzeit,
Marktstraße 3. u. 4.

Sophas, Schlaffsofas u. Chaiselongs
in großer Auswahl zu haben bei
H. Schöler, Hospitalstraße No. 20.

Petroleum

(Prima Qualität) billigtst Maßweise und in allen Quan-
titäten in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3. u. 4.

Nach Amerika! National-Dampfschiffs-Compagnie. Jeden Mittwoch!
Von Stettin nach Newyork für 48 Thaler Alles in Allem,
C. Messing, Berlin (W.), Französische Str. 28.

Für Mecklenburg in Rostock, Neuer Markt 9. u. 10.
Expeditions-Comptoir in Stettin. Grüne Schanze 1a.
Für Preußen erfolgt die Annahme der Passagiere bis auf Weiteres nur in Berlin, wohin Briefe
und Geldsendungen aus Preußen ausschließlich zu richten sind.

Reichstags Wahllisten

pro Bogen 1 Sgr.,

zu haben in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Ein Flügel wird zu kaufen gesucht

Rosenstraße Nr. 5.

Dieselbst sind ein Conversations-Lexikon, Englische und
Französische Bücher zu haben.

Gute blaueimige **Espartero**, die sich dauerhaft
halten, sind billig zu haben beim

Schiffer **Rinkus u. Plath,**
Festungsgraben.

Leere Weinfässer,

namentlich große Gebinde, verkauft aus Mangel an Raum
billig

E. König, Marktstr. 46.

12 Schweine,

(Englische Race) in gutem Futterzustande stehen zum Ver-
kauf in **Oberhof** bei **H. Frentzel-Beyme.**

Der **Schmand- und Milchverkauf** von
einem Gute wird zu übernehmen gewünscht. Näheres
Mühlendamm Nr. 11.

Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.

Meine zum

Weihnachts-Ausverkauf

gestellten und im Preise bedeutend herabge-
setzten **Kleiderstoffe** habe durch Hinzufügen
einer bedeutenden Partie reeller
Stoffe neu completirt und empfehle dieselben zu
wirklich vortheilhaftem und billigen
Einkäufen

Albert Fischer.



Deutsche patentirte „Feueranzünder“
empfehlte in Originalpackungen 144 Stück a 6 Sgr.

August Pohlentz.

Glycerin die Haut in gesundem Zustande zu
erhalten, weich und glatt zu machen,
und zu billigen Preisen in der Hand-
lung von

Goldberg.

Feine geschnitzte Holzwaaren

als **Photographierahmen, Journaltaschen,**
Garderoben, Handtuch und Schlüsselhalter,
Gold-, Silber- und Politurleisten in den neuesten
(Brüsseler) **Mustern, Gardinenstangen,**
Gardinenhalter empfehlte

August Pohlentz.

Holländer Schmand und Edamer Käse

(von J. van Setten) empfehlte

Franz Born.

Strickwolle in allen Farben,

Zephir- und Castorwolle,

Gobelin- u. Mooswolle,
und eine neue Sorte

Seiden-Mohair-Wolle

empfehlte **Gustav Beymel.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 271. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 19. November 1873.

R. Von der Russischen Grenze. [Der Geburts- und Verdienst-Adel in den Baltischen Provinzen. — Der Eisenbahn-Congress. — Der Hafen Revals. — Die alten Credit-Billete. — Die Reise des Großfürsten Alexei durch Sibirien. — Vesteuerung des Kronsgeländes zu städtischen Zwecken. — Naphtha-Productionen. — Central-Asiatische Eisenbahn. — Falsche Banknoten. — Hagel-schaden. — Feuersbrünste.] In den Baltischen Provinzen Aufschwung, wo bekanntlich Deutsche Besittung überall hervortritt, stößt man nicht selten auf Differenzen in der Ansicht über die Bezeichnung des Verdienstabels an den Namen der damit ausgezeichneten höheren Beamten. Von Seiten des Geburtsabels wird das Recht, seinem Namen das „von“ nach Deutscher Sitte anzufügen, allein beansprucht und als eine unbesugte Anmaßung bezeichnet, wenn Personen, welche nur den Verdienstabel besitzen, sich einbilden, dasselbe thun zu können. Im Russischen behauptet man, existirt eine solche Bezeichnung des Adels gar nicht, in Deutschland darf aber Niemand seinem Namen das „von“ vorsetzen, der dazu von dem Landesherrn durch Erhebung in den Adelstand nicht das Recht erhalten hat. — Der im Monat September d. J. in Riga zusammengetretene Congress der Vertreter der Eisenbahnen hat, wie die „Rig. Ztg.“ meldet, zur Förderung des Verkehrs wichtige Beschlässe gefasst, nach welchen sollen die Waaren besser als bisher vor jeder Beschädigung auf dem Transporte geschützt. Für alle Güter, die nach Libau bestimmt sind, ist derselbe Tarif, wie er gegenwärtig in Riga gilt, festgestellt und endlich für die Anbahnung einer baldigen Zusammenberufung einer Conferenz von Delegirten der Russischen Bahnen mit der königlich Preussischen Ostbahn Schritte gethan worden. Da sollen die Fragen über die Verantwortlichkeit der Russischen Bahnen, wenn sich bereits im Auslande an den betreffenden Waaren Beschädigungen oder Manco's nachweisen lassen, sowie über das Verfahren bei im Auslande stattgefundenen Arbeiterstreiks erörtert und entschieden werden. — Die Russische Regierung hat in den letzten Jahren auf die Verbesserung der Osteechen bei Libau und Reval ganz enorme Summen, wie man erfährt, mit glänzendem Erfolge verwandt. Jetzt sind für den Ausbau der Zollgebäude des Revaler Hafens die letzten 64,543 Rubl. à conto der dazu ursprünglich veranschlagten 234,540 Rubl. angewiesen worden. Da aber bei der raschen Entwicklung des Revaler Handels neue Bedürfnisse zu Tage getreten sind, ist nach der „Mosk. Ztg.“ dem Reichsrathe die Bitte vorgebracht worden, in das Budget des Jahres 1874 für den erwähnten Zweck noch die Summe von 24,091 Rubl. aufzunehmen. — Die Frage der Kinderarbeit in den Fabriken jetzt auch die Russische Presse. Die „Russ. Petersb. Ztg.“ bringt neuerdings in mehreren Leitartikeln eine Beleuchtung dieser Frage. Nach einer Darlegung über die Nothwendigkeit der Beschränkung der Arbeit Unerwachsener, einerseits um dem jungen Nachwuchs der Arbeiter die Möglichkeit einer ordentlichen Entwicklung seiner physischen Kräfte zu gewähren, andererseits um ihm Zeit zum Lernen wenigstens zur Absolvierung einer Elementar-Schule zu bieten, bespricht die genannte Zeitung die in Deutschland und England bestehende Beschränkungen der Arbeitszeit und knüpft daran ihre Vorschläge. Es müßten die Fabrikherrn durch ein Gesetz verpflichtet werden, die Ausgaben für den Unterricht der jungen Arbeiter zu tragen oder förmliche Schulen bei ihren Fabriken zu errichten. Außerdem sei ernstlich darauf Bedacht zu nehmen, Sonntags- und Abendschulen für die Fabrikarbeiter und Handwerker einzurichten, woran es in Rußland zur Zeit noch so sehr fehle. — Die „Vörs.“ schreibt: Am 1. Januar c. lief die Frist ab, welche zur Aus-schreibung der Credit-Billete älterer Form in solche neuer Form fixirt war. Für Sibirien lief diese Frist erst im Juli d. J. ab. Von den 764 Millionen Rubel in Credit-scheinen aller Form, welche sich in Circulation befanden, sind 11 Millionen nicht zur Auswechslung präsentirt worden. Wenn auch einzelne Ausnahmen nachträglich noch Berücksichtigung finden sollten, so wird nichts desto weniger voraussichtlich der bedeutende Betrag von etwa 10 Mill. Rubl. von der unverzinslichen Kronschuld gestrichen werden. — Der Großfürst Alexei Alexandrowitsch hat in diesem Jahre Sibirien in seiner ganzen Ausdehnung durchkreist. Der Empfang von der Bevölkerung war überall ein enthusiastischer, die Reise gleich einem wahren Triumphzuge. Die Bewohner der Städte wetteiferten mit einander, dem kaiserlichen Gaste ihre Hul-digung durch Darbringung bedeutender Geldsummen zur Herstellung von Schulen und Stiftung von Stipendien für Künstler und Studierende auszudrücken. In den Volksmassen die dem seltenen Gaste entgegenströmten, hörte man häufig die Frage: Ist denn Sibirien jetzt noch das alte Sibirien? Nein, der Großfürst ist durchgereist, fortan ist es nicht mehr Sibirien sondern Rußland. Die Reise des Sohnes des

Kaisers hat den asiatischen und europäischen Theil des großen russischen Reiches gleichgestellt, verbunden und endgültig verschmolzen. — Wie die „Deutsche Pet. Ztg.“ meldet, hat der Kriegsminister die Berechtigung der städtischen bestimmten Aerabuden, auch von militairischen Zwecken bestimmten Aerabuden eine Steuer zum Besten der Stadt erheben zu dürfen. — Die Naphtha-Productionen in den Provinzen in der Nähe des Kaukasus nehmen in unserer Zeit ganz außerordentliche Dimensionen an, so daß es im eigentlichen Sinne des Wortes an Gefäßen fehlt, um den gewonnenen Stoff transportiren zu können. In manchen Gegenden strömt die Naphtha aus einer Lese von bloß 18 Faden in Fontainen hervor, die einen Durchmesser von 12 Zoll und eine Höhe von 5 Faden haben. Die Naphtha fließt in einem Flächenraume von 10 Dessätinen von Naphtha überschwemmt. Die Ausbeute eines Tages beträgt in manchen Gegenden mindestens 15,000 Pud. Die Preise der Naphtha sind außerordentlich gesunken und es ist dadurch zu erklären, weshalb dieselbe zur Verfälschung des theuren Petroleum's in allen Ländern Europas gegenwärtig verwandt wird. — Herr von Lesseps, der bekannte Erbauer des Suez-Canals, ist von Moskau nach Drenburg in Begleitung eines Ingenieurs abgereist, um von dort aus das Terrain zur Herstellung der central-asiatischen Eisenbahn sorgfältig zu unteruchen und festzustellen. — Aus Petersburg vernimmt man die Klage über die Circulation falscher Banknoten, namentlich der von zehn Rubeln. Die Falsificate zeichnen sich durch gröberes Papier und schlechten Druck von den richtigen so deutlich aus, daß sie nicht un schwer zu erkennen sind. — Im vergangenen Sommer haben in verschiedenen Gouvernements des südlichen Rußland außerordentliche Verheerungen durch Hagelschlag stattgefunden, wodurch Verluste von mehreren Millionen Rubel herbeigeführt worden sind, die um so härter die unglücklichen Bewohner der Landschaften trafen, als wenige von ihnen ihre Saaten dagegen versichert hatten. — Die Russischen Zeitungen melden auch neuerdings von sich wiederholenden Feuersbrünsten, namentlich in den östlichen und südlichen Theilen des Reichs; die Veranlassung zu den meisten ist Freiheit der Bosheit oder grenzenlose Unvorsichtigkeit. Besonders schrecklich wüthen Feuersbrünste, wie der „Golos“ berichtet, in dem Gouvernement Samara, wodurch ganze Schaaren von Bauern, die noch vor einigen Tagen wohlhabende Leute waren, obdachlos als Bettler umherirren. In dem Dorfe Nabischbina ist im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht eine einzige Hütte, nicht ein Stall oder ein Nebengebäude stehen geblieben. Die Hochherzigkeit der Regierung wird es an Mitteln zur Unterstützung der Unglücklichen nicht fehlen lassen.

Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Kaum aber hatte sie den Perron betreten und drohte im Gewühl seinen Augen zu entweichen, als er, jede Unentschiedenheit energisch von sich werfend, aufsprang und sein wenigstens Handgepäck an sich raffend, hinausstürzte. „Besorgen Sie mir mein Gepäck, Pester,“ rief er hastig einem der ihm begegnenden Gepäckträger zu; hier der Zettel; ich reise nicht weiter. Aber schnell — schnell, sonst nimmt der Zug es wieder mit fort!“ — Dann warf er sich in die Menge, die Verschwendene suchend, und entdeckte sie bald an den Schranken des Gepäckraums, wo sie still und traurig stand und ihrer Sachen wartete. Das Herz klopfte ihm schrecklich; darum wagte er nicht, sie anzureden; die Athemlosigkeit innerlichster Erregtheit, so fürchtete er, würde sich offenbar in seiner Rede verrathen, und — was sollte er ihr sagen! —

So stellte er sich etwas seitab und beobachtete, möglichst unauffällig, jede ihrer Gebärden, lauschte emsig jedes Wortes, das sie zu den Beamten sprach.

„Wohin soll ich Ihnen den Koffer tragen?“ fragte eben einer der Träger, das genannte Gepäckstück auf die Schulter schwingend.

„Ich weiß wirklich nicht — wollten sie so gut sein, einmal nachzusehen, ob ein Wagen aus Hellburg da ist. Er sollte mich hier am Bahnhofe erwarten.“ —

„Aus Hellburg? Vom Schloß?“ fragte der Mann, seine Mütze, die ihm der Koffer verschoben hatte gerade rückend. „Hab' keinen gesehen heut! — Gestern war der Ruscher mit einem offenen Wagen hier und hat auf einen Passagier gewartet, aber heute? — Glaub' ich nicht! Doch werd' ich einmal nachsehen!“ Er setzte den Koffer ab und entfernte

sich, das arme Mädchen offenbar in peinlichster Spannung zurücklassend.

Einige Minuten vergingen, da erschien er wieder, schon von Weitem mit dem Kopfe schüttelnd. „Kein Wagen da,“ berichtete er näher kommend, „auch von meinen Kameraden hat Niemand das Fuhrwerk bemerkt. Wird dem Ruscher wohl zu früh gewesen sein: ist noch nicht sechs Uhr. Vielleicht kommt er noch?“

„Vielleicht“ — wiederholte das Mädchen mit mühsam verhehlter Hoffnungslosigkeit; seien Sie so gut, den Koffer inzwischen in das Passagierzimmer zu tragen. Ich will noch etwas warten.“

Der Mann that, wie ihm gesagt, und ließ sie mit ihren Sachen allein. Fleißig, tieftraurigen Anlitzes, saß sie still, in ihrem Kleid gefüllt, eine wehrlose Puppe schmerzlicher Gedanken da, und mehr als einmal schlich, von Friesen's scharfem Auge wohl bemerkt, eine Thräne über ihre Wangen. Auch! sie fiel ihm wie brennend auf's Herz, und hunderte Male während der langen bangen Wartestunde, die er, unbemerkt von ihr, getreulich mit der Armen durchlebte, kämpfte er wieder mit dem Gedanken, sie anzureden, ihr sein Mitgefühl auszusprechen, Beistand und Hilfe anzubieten; immer fehlte seinem Verlangen die Energie der Ausführung, und so mußte er es geschehen lassen, daß sie sich endlich, nachdem sie mehrmals den Aufwartebüchsen vergeblich hinaus geschickt hatte, über den Hellburger Wagen Kunde einzuziehen, an die junge Wirthin wandte, und fragte, ob sie ihn nicht zu einem billigen Fuhrwerk, daß sie und ihre Sachen nach Hellburg brächte, verhelfen könnte.

„Nach Hellburg?“ erwiderte diese freundlich; „o gewiß; wenn Ihnen zum Beispiel unser kleiner Korbwagen nicht zu schlecht ist, so steht er gern zu Diensten, und unser Georg fährt Sie in einer halben Stunde hinaus. Auch sollen Sie nicht überteuert werden! — Sie wollen gewiß auf dem Schlosse in Contri sein?“

Anni nickte mit feuchtem Auge Besahung, und die junge Wirthin warf ihr einen bedauernden Blick zu. „So will ich Ihnen den Wagen gleich besorgen,“ sprach sie und ging hinaus.

Kaum zehn Minuten später fuhr der kleine Korbwagen wirklich vor, und Anni stieg, der freundlichen jungen Frau herzlich dankend, auf. Noch ein Augenblick und dahin rollte das leichte Gefährt: starren Auges blickte ihm Friesen nach; ihm war, als entführe der kleine Wagen seinem Leben die letzte Glückes-Hoffnung; als verdunkelte sich ihm in dem Staube, der unter den rollenden Rädern aufstieg, Welt und Tag, so golden dieser auch eben im Osten heraufzog und Alles in Glanz hüllte.

Mit sich und seinem Gesicht hadernd, verließ er den Bahnhof und schlug, ohne Wahl, einen Weg ein, der ihn in die Felder hinausführte; es drängte ihn, allein zu sein mit sich und seinem klagenden Herzen, allein mit seinen schweremuthsvollen Gedanken. Dieses Mädchen, diese holde Menschenblüthe — jetzt, da sie ihm verloren, im Strudel des Lebens entrastet war, empfand er mit überzeugender Gewißheit, daß weniger Stunden sie seinem Herzen unaussprechlich theuer gemacht, daß heiße, sehnsuchtsvolle Liebe zu ihr seine Seite bis zum Schmerz durchglühte. Vor ihm schwebte, wie er auf dem Feldrain dahin schritt, ihr süßes Bild mit so wunderbarer Deutlichkeit, daß er fast die Arme nach demselben ausgestreckt hätte: dieses liebe Antlitz mit dem rührend schmerzvollen Lächeln; diese herzbezwingenden Augen mit ihrem klaren, seelenvollen Glanz, dieser holde Mund mit den kindlich schwellenden, unschuldigen Lippen, dieser wunderbar sympathische Klang ihrer melodischen Stimme — o! wie lebte jeder Zug dieser theuren Erscheinung, jeder Ton, den er von ihr vernommen, in seiner Seele, und ach! wie krankte ihm das Herz unter diesen Erinnerungen! —

Kraftgebrosen sank er auf einen dastehenden Grenzstein und zurückgelehnt an den Stamm einer Erle, die trotz des Septembers noch in vollem Grün der Belaubung prangte, ließ er schweremuthsvoll seine Blicke über das vor ihm ausgebreitete Landschaftsbild hinschweifen. Die Reinheit der Luft, diese wunderbare, mildische Klarheit, die über einem schönen Septembertage zu liegen und unser Herz bis zur Melancholie zu rühren pflegt; dieser weite Blick in die Ferne, hinweg über das farbenprangende Hügelland bis zu den blauen Fingern, die in vielstügender Farbenabstufung den Hintergrund schlossen; diese ziehenden, wie von Geisterhand gemalten Fä-

den, die durch die Rüste dahinschwammen; der zarte Vogelgesang — die feinen Stimmchen von Weisen und Goldhähnchen, die wie Klagen aus dem Erlentwipfel zu ihm herabklangen — das Alles, vereint mit den Empfindungen, die er mit zu dieser Stätte gebracht, rührte sein Herz bis zu Schauern der Wehmuth und machte sein Auge feucht. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

*** Folgender heitere Dialog wurde in der vergangenen Woche auf dem Stadtgerichte in Berlin zwischen Richter und Angeklagtem geführt: „Wie heißen Sie?“ — Hirsch. — „Ihr Vorname?“ — Abraham. — „Gewerbe?“ — Kleiderhändler. — „Religion?“ — Der Gefragte sieht den Richter eine Zeit lang verwundert an, fährt dann fort: „Nu, wenn ich hätte Abraham Hirsch und handle mit alte Kleider, werd' ich wohl gehören zu de Herrenhuter?“

*** Ein Berliner Anwalt bekam am 24. Juli einen kohl-schwarzen und gänzlich unkenntlichen Einhalerschein des Herzogthums Meiningen. Da der Schein aus einer Anzahl von Stücken bestand und seine Abstammung nur mit der Loupe zu erkennen war, so packte er ihn ein und sandte ihn nebst Begleitschreiben direct an den Herzog von Meiningen mit der Bitte, doch dafür gütigst mitwirken zu wollen, daß dergleichen Geld aus dem Verkehr gezogen und ihm an Stelle dieses Scheines ein guter preussischer Einhalerschein zugesandt werde. In Folge dieses Schreibens erschien am 2. d. M. ein Gelbbriefträger bei dem resoluten Anwalt und überreichte demselben einen großen Schreibbrief mit fünf herzoglichen Siegeln, der Nachstehendes enthielt: „Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 24. Juli c. an Sr. Hoheit den Herzog von Sachsen-Meiningen wird Ihnen hierdurch für den defecten Kassenschein ein preussischer Einhalerschein übersandt. Meiningen, den

30. September 1873. Herzoglich Sachsenmeiningisches Staatsministerium. Der Finanzminister.“

*** [Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Während in den Sommermonaten die Berichte von den Küsten sich auf die Abhaltung von Uebungsfahrten beschränkten, liefen mit dem Eintritt der Äquinoccialstürme von vielen der Nordsee-Stationen Nachrichten über wirkliche Rettungsfahrten ein. Die lange anhaltenden Weststürme der dritten September-Woche namentlich brachten viele Schiffe in Seenoth und verursachten eine erhebliche Anzahl von Strandungen, bei welchen die Rettungsböte der Stationen Juist-Westland, Spiekerooge, Bremerhaven, Büsum, Süderhöft und Arnum in Dienst traten. Bei Juist strandete am 19. September die Galliotuff „Anna“, Kapitän de Vries, mit einer Ladung Dielen, von Norwegen nach der Weser bestimmt, bei schweren Weststürme. Die Rettungsmannschaft begab sich sofort, nachdem sie Kunde von dem Unfall erhalten, mit Pferden zu dem unbewohnten Westtheile der Insel, der sogenannten Bill, und brachte mit dem dort stationirten Rettungsboot die aus 5 Personen bestehende Mannschaft des verunglückten Schiffes an den sicheren Strand. Am Tage vorher war es der Spiekerooger Stationsmannschaft gelungen, die 7 Mann starke Besatzung des unter ihrer Insel gestrandeten holländischen Schooners „Amitie“, Kapitän de Jonge, zu retten. Das Schiff war mit Holz aus dem finnischen Meerbusen nach Delfzyl bestimmt und durch harten N.W.-Sturm an den Strand getrieben. Die Fahrten der übrigen Stationen waren erfolglos, da die gefährdeten Mannschaften anderweitig gerettet wurden und in einem Falle Rettung nicht mehr möglich war, weil das gesunkene Schiff beim Nahen des Rettungsbootes bereits in den Wellen verschwunden war.

Anzeigen.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein durch bedeutende Zusendungen aus den bestrenommirtesten Fabriken auf's Beste und Reichhaltigste sortirte Lager in geklärter und ungeklärter Creas, schlesischer, Bleich-, Herrenhuter, Bielefelder und Trisch-Leinen, $10/4$ und $12/4$ Creas-Bielefelder und Hausmacher-Leinen zu Bettbezügen u. Laken, Bettdecken, Federleinen und Bettbezügen, Pique-, Kessel- und Damast-Bettdecken, Rock- und Hemden-Flanelle in couleurt und weiß, weiße und couleurte Bade-Decken, Shirting, Hollands, Gras-Leinen, gebleichten und ungebleichten Kessel u. s. f.

Ferner zu Geschenken besonders geeignet:

Fischzeuge.

Halbleinene Fischgedeck, a 6 Personen von 60 Sgr. an,
do. do. 12 Personen von 4 Thlr. an,
reinleinene do. 6 Personen von 2 1/2 Thlr. an,
do. do. 12 Personen von 5 Thlr. an,
halbleinene und reinleinene Fischtücher in allen Größen,
Servietten, Kaffee- und Dessert-Servietten,
Bielefelder, Damast- und Trischleinene Gedeck, a 6, 8,
12 und 24 Personen.

Handtücher.

Abgepaßte schwere reinleinene Handtücher, das Duzend von 4—7 Thlr.,
Damast-Handtücher von 7—9 Thlr.,
reinleinene Handtücher per Elle 3 1/2—7 Sgr.,
Küchen-Handtücher in großer Auswahl.

Taschentücher.

Reinleinene Kindertücher, das halbe Dgd. v. 12 1/2 Sgr. an,
do. Damentücher, das halbe Dgd. v. 20 Sgr. an,
do. Damen-Battisttücher, a 40 Sgr. das halbe Dgd.
do. Herrentücher, das halbe Dgd. von 1 Thlr.,
do. Herren-Battisttücher, das halbe Dgd. v. 2 Thlr.,
couleurte-leinene Tücher, das halbe Dgd. von 50 Sgr.

Ericot-Waaren.

Wollene Bigogne und seidene Camisöler,
do. Oberhemden,
do. Bigogne und baumwollene Weinkleider,
do. Kinder-Camisöler,
baumwollene Kinder-Weinkleider,
wollene Damen-Camisöler, in weiß und couleurt, mit ganzen und halben Ärmeln,
gewebte wollene Damen-Weinkleider,
wollene Damen- und Kinderstrümpfe und
do. Herrensocken in besonders guten Qualitäten und großer Auswahl.

Herren-Wäsche.

Shirting-Nachthemde, das halbe Dgd. a 3 1/2, 4, 5 u. 6 Thlr.,
leinene Nachthemde, das halbe Dgd. von 6, 7 u. 8 Thlr.,
Oberhemden mit feinen Falten, a 6 1/2, 7 u. 8 Thlr.,

zu recht billigen, festen Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit auf's Beste und Billigste ausgeführt.

J. L. Redmer,
Börsenstraße No. 1—4.

Eau de Cologne nur ächte beste Waare,
sowie **Seifen und Parfümerien** empfiehlt **Gustav Beymel.**
Glycerin- und Veilchen-Abfall-Seifen und Englische Seifen sehr billig.

Sonnen- u. Regenschirme, die bei mir zur Reparatur gegeben, sind bis zum 1. Januar 1864 abzuholen, widrigenfalls werden dieselben für die Reparaturkosten verkauft.

L. Jacoby, Schirmfabrikant,
Lübauerstraße, schräge über Frau Ferd. Weiß.

Die Seiden- und Schön-Färberei nebst **Druckerei,** **Moiree-Presserei, Fleckreinigungs-, Wasch- und Dampf-Appretur-Anstalt** von **F. Loyal** empfiehlt sich,

da die Färberei durch einen Bau auf's Beste eingerichtet, und mit allen Neuheiten versehen, zur Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Arbeiten und werden alle Aufträge auf's Beste ausgeführt.

Filz- u. Seidenhüte neuestes Facon. Reparaturen werden aufs Sauberste ausgeführt. Gleich-zeitig empfehle mein gut sortirtes **Schuh-Lager** in Glacee, Chagrins, Lack- und Vochleder, sowie feine **Gesellschafts-Schuhe** für Damen und Kinder, ebenso alle Gattungen **Filzschuhe.** **F. A. Koch,** Schuhmacher, vis-à-vis der Börse.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf Polangenstraße Nr. 42.

Das Grundstück, kleine Börsen- und Polangenstr.-Ecke Nr. 1. und 2. vis-à-vis der Feuerwehrlinien, welche ich zu verkaufen, und bitte Respektanten wegen der Bedingungen mit mir Rücksprache nehmen zu wollen. **A. E. Krieger.**

Ein sehr niedliches **weißes Zwerghündchen,** 5 Monat alt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

6—8000 Thaler werden zur ersten Stelle auf ein neu-erbautes, massives Grundstück (Zarwerth 24,000 Thaler, Feuerversicherung 16,000 Thaler) gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Biehm, Friedrichstädtische Schule.

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Adolph Schwedersky.

Ein anständiger junger Mensch wird behufs Erlernung der Landwirtschaft auf einem Gute in der Nähe Memels gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine blaue Mütze ist am Montag Morgen in der Lübauerstraße gefunden und in Empfang zu nehmen Sandwehr Nr. 56.

Eine eiserne Stapelkette ist gefunden. Näheres Brauerstraße Nr. 9.

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung ist an einen oder zwei Herren zu vermieten Polangenstr. 40. bei Schloßstr. **Bomborn.**

Eine anständige Wohnung für 1 oder 2 Personen, Herren oder Damen, mit Möbel und Bedienung hat zu vermieten **G. F. Jausiems.**

Schüttungen verschiedener Größe, trockene Unterräume, Pferdestall für 3—4 Pferde nebst Wagen- und Heugelaz hat zu vermieten **G. F. Jausiems.**

Eine Färberei-Marke ist in meinem Comptoir gefunden und kann gegen Infectionsgebühren in Empfang genommen werden.

Becker, Lotterie-Einnehmer.

Gestern Morgen 6 Uhr ist am Winterhafen eine grüne Vlech-Wasserkanne vergessen worden. Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben Ziegelstraße 1.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel. Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.